

## ▪ Gemeinsame Veranstaltung der Regionalgruppen Dresden und Ost Sachsen und der Deutschen Bank

Am 28.11.2012 fand eine gemeinsame Veranstaltung der Regionalgruppen Dresden und Ost Sachsen unseres Verbandes und der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG in Dresden statt. Der Einladung folgten 60 Kolleginnen und Kollegen. Nach der Begrüßung durch Hans-Joachim Kraatz, den Vorsitzenden der Regionalgruppe Dresden, und Raiko Ebert, den Leiter Geschäftskunden Deutsche Bank Dresden, übernahm der Referent Cristof Reiser, Leiter Kundenbetreuung Deutschland der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden AG, das Wort und hielt einen Vortrag zum Thema "Bankenregulierung und deren Auswirkungen auf die Finanzierung von Unternehmen. Die Eckpunkte seines Vortrages waren:

- Die Stimmung bei kleinen und mittelständischen Unternehmen ist angesichts einer verlangsamten Dynamik des Weltwirtschaftswachstums und der weiter anhaltenden Unsicherheiten aus der europäischen Staatsschulden- und Euro-Währungskrise verhalten. Über 40 % der Unternehmen erwarten, dass sich die konjunkturelle Lage weiter verschlechtern wird und nur 6% erwarten eine Besserung. Auftragseingänge sind rückläufig und die Produktionskapazitäten liegen inzwischen leicht unterhalb des historischen Durchschnitts. Es verwundert deshalb auch nicht, dass sich die Unternehmen mit Investitionen zurückhalten.
- Auch das Neu-Kreditgeschäft ist im 2. Halbjahr rückläufig, obwohl die meisten KMU's der Ansicht sind, dass es angesichts historisch niedriger Zinsen und vielfacher Kreditangebote im Markt jetzt die Zeit ist, größere Investitionen zu tätigen, die per Kredit finanziert werden. Kredithürden bestehen in Deutschland nicht.
- Die neuen bankaufsichtsrechtlichen Regelungen unter dem Stichwort Basel III werden schon mittelfristig

auch für die Unternehmen spürbar werden. Vor allem werden deutlich höhere und qualitativ stärkere Anforderungen an das Eigenkapital der Banken, die sie zur Unterlegung ihrer Risikoaktiva (z.B. Kredit) benötigen, zu höheren Bonitätsanforderungen und höheren Konditionen führen. Schon heute rechnen dreiviertel der Unternehmen mit stärkeren Prüfungen von Finanzierungsanfragen, gehen von höheren Ratinganforderungen und Kreditverteuerungen aus. Die volkswirtschaftlichen Kosten und Auswirkungen der neuen Bankenregulierung, neuer Verbraucherschutzvorschriften und Abgaben der Banken sind noch nicht bekannt. Deshalb hat die amerikanische Federal Reserve das Inkraftsetzen von Basel III zum 1.1.2013 abgelehnt.

- Die Deutsche Bank erfüllt bereits derzeit die EK-Vorgaben von Basel III. Sie hat deshalb auch erklärt, ihr Kreditvolumen bis 2015 um mindestens 15 Milliarden Euro aufzustocken.
- Überraschenderweise sehen nur 24% der mittelständischen Unternehmer Schulden als eine Möglichkeit, den Unternehmenswert zu steigern. Die meisten erkennen in Schulden Risiken, die ihre unternehmerische Freiheit beschränken. Schulden sind unbeliebt und bestenfalls als Notwendigkeit akzeptiert.
- Der Mittelstand hält es für vorteilhaft, das eigene Unternehmen "auf Sicht zu fahren". Das heißt kurzfristig zu planen und flexibel zu entscheiden. Das mag angesichts zunehmend volatiler und immer kurzatmiger werdender Konjunkturzyklen verständlich sein, kann jedoch zu einem Zielkonflikt mit Investitionen und Innovationen werden, die langfristig finanziert werden müssen. Es scheint bedenklich, wenn nur eine Minderheit der Unternehmen den eigenen Kapitalbedarf über drei Jahre hinaus plant.

- Auch mittelständische Unternehmen haben seit 2000 ihr Eigenkapital kräftig auf im Durchschnitt auf 26,6% erhöht. Sie sind somit gegen Krisen deutlich resistenter geworden. Über 40% der Unternehmen verfügen sogar über ein EK von über 30%.
- Die Innenfinanzierung hat deutlich zugenommen; ihr Anteil am gesamten Mittelaufkommen beläuft sich auf 65%. Davon kommen 85% aus den Abschreibungsgegenwerten und 15% aus einbehaltenen Gewinnen. Die Außenfinanzierung macht nur noch 1/3 aus und geht seit dem Jahr 2000 kontinuierlich zurück. Der Kredit ist allerdings bei KMU's weiterhin die wichtigste Finanzierungsquelle.
- Für die Höhe der Liquidität, die ein Unternehmen vorhalten sollte, gibt es keine allgemeinverbindliche Größenordnung. Allgemein wird man sagen können, dass in volatiler werdenden Zeiten mit der Höhe und der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Risikos und der Zyklicität des Geschäfts der Liquiditätsbedarf zur Abfederung der Risiken zunimmt. Insofern kommt der Risikobetrachtung eine erhöhte Bedeutung zu. Im Ergebnis gilt es Fremdfinanzierung und Liquiditätserhaltung in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.
- Finanziellen Spielraum verschaffen sich Unternehmen, indem sie ihre Liquidität aktiv steuern (z.B. Zahlungsziele, Skonto-Nutzung, Lagerhaltung reduzieren), ihre Finanzierungen frühzeitig planen (z.B. Finanzierungslaufzeiten an den Abschreibungslaufzeiten orientieren), auf einen ausgewogenen Finanzierungsmix achten (z.B. branchenübliche Relation von EK und FK, Berücksichtigung öffentlicher Fördermittel), Verbesserung der Bonität (z.B. EK-Ausstattung, Risiko- und Kostenmanagement) und offener Kommunikation mit der Bank." ▪

gez. Raiko Ebert  
Leiter Geschäftskunden

gez. Hans-Joachim Kraatz  
Vorsitzender der Regionalgruppe Dresden

gez. Reinhard Dylla  
Vorstandsmitglied der Regionalgruppe Dresden